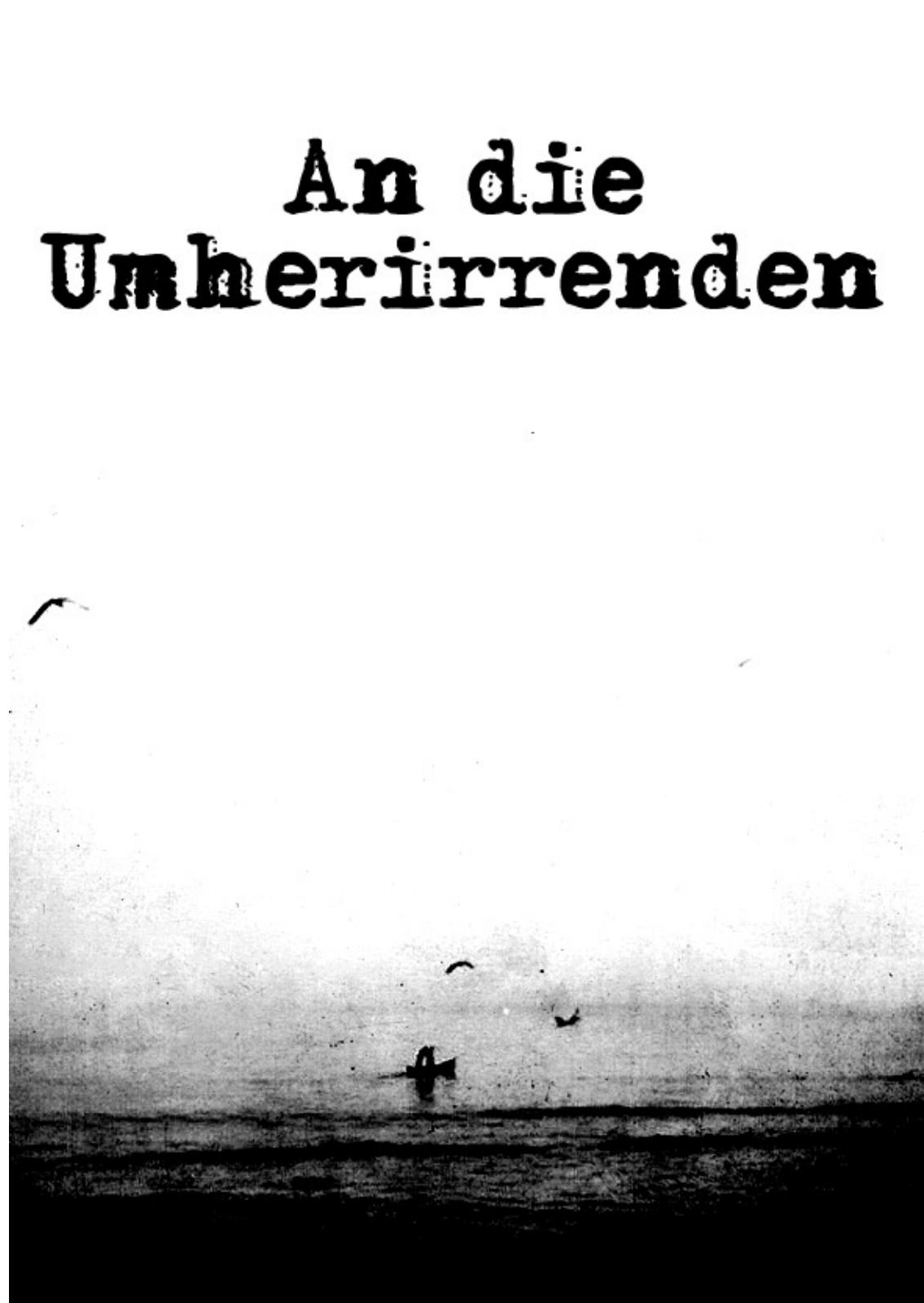


An die Umherirrenden

„Wieso [...] soviel über Migration und Rassismus [sprechen], obwohl wir selbst nicht direkt von den Problemen des Umherirrens und der Abschiebung betroffen sind? Unter dem Zeichen der Prekarität und der Unmöglichkeit, über unsere Gegenwart und unsere Zukunft zu entscheiden, dringt der Kapitalismus immer umfassender in unser Leben ein: Daher fühlen wir uns im Handeln als Brüder und Schwestern jener Ausgebeuteten, die an den Küsten und Grenzen [diverser Länder] ankommen.“

Angesichts des Gefühles ausgeraubt zu werden, das Millionen von Individuen gegenüber dem Warenimperialismus verspüren, der sie alle zwingt, denselben leblosen Traum zu träumen, ist ein Aufruf zum Dialog und zur demokratischen Integration unmöglich. Was die legalistischen Antirassisten auch sagen mögen, es ist zu spät für die heuchlerischen Lektionen bürgerlicher Erziehung. Wenn überall Lager aus dem Boden schießen, in welche man das Elend verweist [...]; wenn der Ausnahmezustand – das heisst, die juristische Suspension von jeglichem Recht – zur Norm wird; wenn man Millionen von menschlichen Wesen in den Reservaten des kapitalistischen Paradieses wortwörtlich verrotten lässt; wenn ganze Stadtteile militarisiert und abgeschirmt werden [...], dann ist es ein geschmackloser Witz über Integration zu sprechen. Unter diesen Zuständen von Verzweiflung und Angst, in diesem globalen Bürgerkrieg, gib es nur zwei mögliche Auswege: Der brudermörderische Konflikt (religiös und durch Clans in allen möglichen Varianten), oder der soziale Sturm des Klassenkampfes.“



Ausgehend von ihrem Kontext, entwickelten einige Anarchisten vor etwa zehn Jahren die Hypothese, dass einer der breiteren sozialen Antagonismen in Italien an das Phänomen der Massenmigration gebunden sein wird. Aber auch, dass die Angleichung der Lebensbedingungen der verschiedenen *unerwünschten Kinder des Kapitals* durch den technischen Fortschritt in der kapitalistischen Ausbeutung Raum für neue gemeinsame Kämpfe öffnet. Umso wichtiger ist es also, nicht in die Sackgasse spezialisierter Kämpfe zu stapfen, sondern diese vielmehr untereinander zu verknüpfen, wohl wissend, dass es einem wirklich subversives Projekt gelingen muss, ausgehend von jedem Punkt, *die Gesamtheit* in Frage zu stellen.

Ein solcher Punkt waren in Italien, und auch in anderen Ländern, die Spannungen um das Thema der Migration und die immer wieder ausbrechenden Revolten in den Abschiebegefängnissen. Es entwickelte sich eine Dynamik, die versuchte, die Kategorien hinter sich zu lassen: Um nicht als bloße Unterstützer mit dem Elend Anderer solidarisch zu sein, sondern als Unerwünschte an der Seite von anderen Unerwünschten dieses Elend zu bekämpfen. Ein Gedanke, der zu Zeiten allgemeiner Verwässerung dessen, was man eine gewisse anarchistische Ethik nennen könnte, leider allzu selten geworden ist.

Der Übersetzer

Übersetzt aus dem Französischen
und Italienischen

Frühling 2010

Italienisches Original: *Agli erranti*

Erschien im Juni 2002 unter "*Stranieri
Ovunque*" in Turin.